

Die Schweizer. Werkbund-Ausstellung Zürich 1918

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **4 (1917)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-6277>

Nutzungsbedingungen

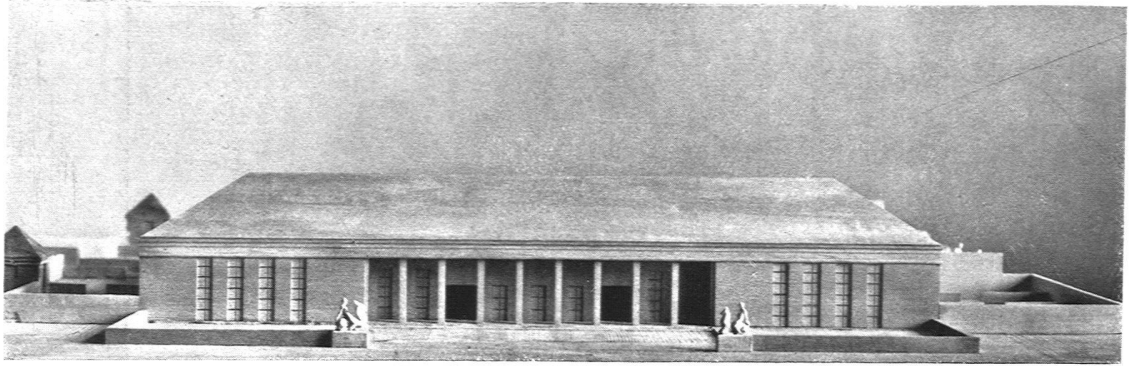
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schweiz. Werkbund-Ausstellung Zürich 1918. Eingang des Gebäudes
Aufnahme nach dem Modell. Architekt A. Altherr S. W. B., Zürich

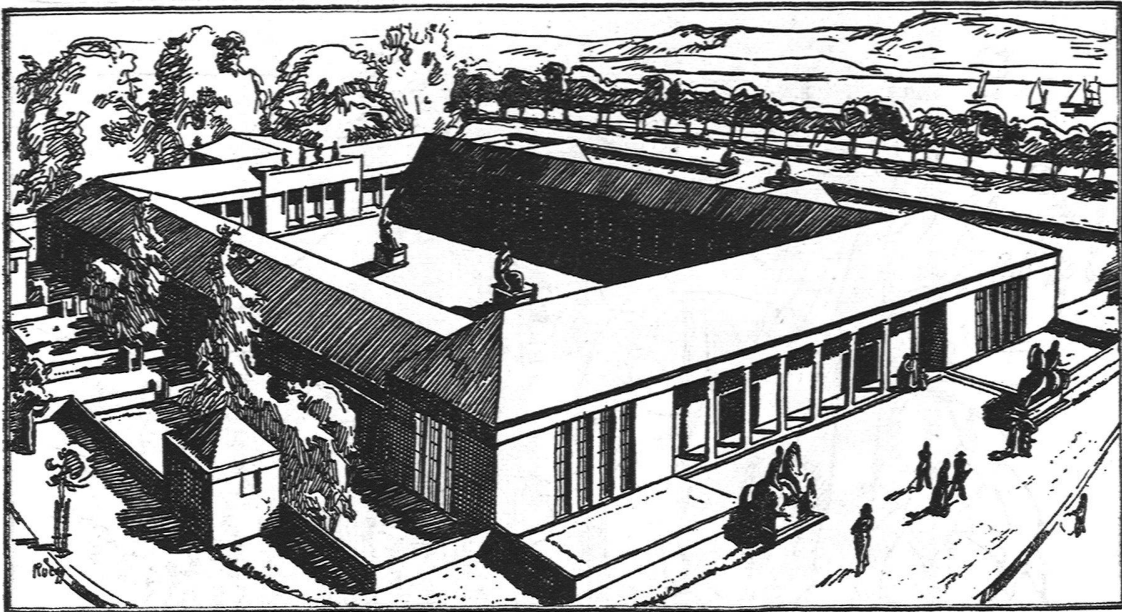
DIE SCHWEIZER. WERKBUND-AUSSTELLUNG ZÜRICH 1918

In Presse-Meldungen ist der Plan zu einer Ausstellung des Schweiz. Werkbundes im Sommer 1918 in Zürich bekanntgegeben worden. Der Vorstand des S. W. B. hat gleichsam als Initiativ-Komitee die Vorarbeiten angeordnet, hat eine konstituierende Versammlung einberufen, aus der nunmehr eine Genossenschaft hervorgegangen ist. Programm, Plananlage und Ausstellungs-Bedingungen sind in den letzten Tagen herausgegeben worden. Die große Zahl von Anfragen und Anmeldungen, die heute schon bei der Geschäftsstelle, Museumstraße 2 in Zürich, eingelaufen sind, bürgen für ein reges Interesse an der Veranstaltung in weiten Kreisen.

Trotzdem soll an dieser Stelle die Frage erörtert werden: Warum denn schon wieder eine Ausstellung? In einer Zeit, wo Brot und Kohlen mangeln, da mit Sicherheit im Frühjahr die Verhältnisse noch bedeutend schlimmer sich gestalten, die Baumaterialien hoch im Preise stehen und ein Zuzug an Besuchern vom Ausland her nicht zu erhoffen ist. Erinnerungen werden wach an die Schweiz. Landes-Ausstellung, an die ersten Augusttage 1914. Damit aber, gerade damit soll erinnert werden an die Wirkung, die die Meldung brachte: Die Ausstellung bleibt fortbe-

stehen. Wie ein Aufatmen wars, wie eine entscheidende Wendung zur Besinnung: Die Volkswirtschaft muß weiter bestehen, gepflegt, da und dort gründlich umgeändert, aber mit allen Mitteln gefördert werden. Ein Stillstand wäre schlimmer denn eine militärische Niederlage. In den kriegführenden Staaten hat die extrem durchgeführte Kriegswirtschaft Erfahrungen gezeitigt in Erfindungen, Material-Verwendungen, neuen Organisationsfragen, die der Friedenswirtschaft dereinst zugute kommen, die als gewichtige Vorbereitungen dienen zum kommenden Handelskrieg.

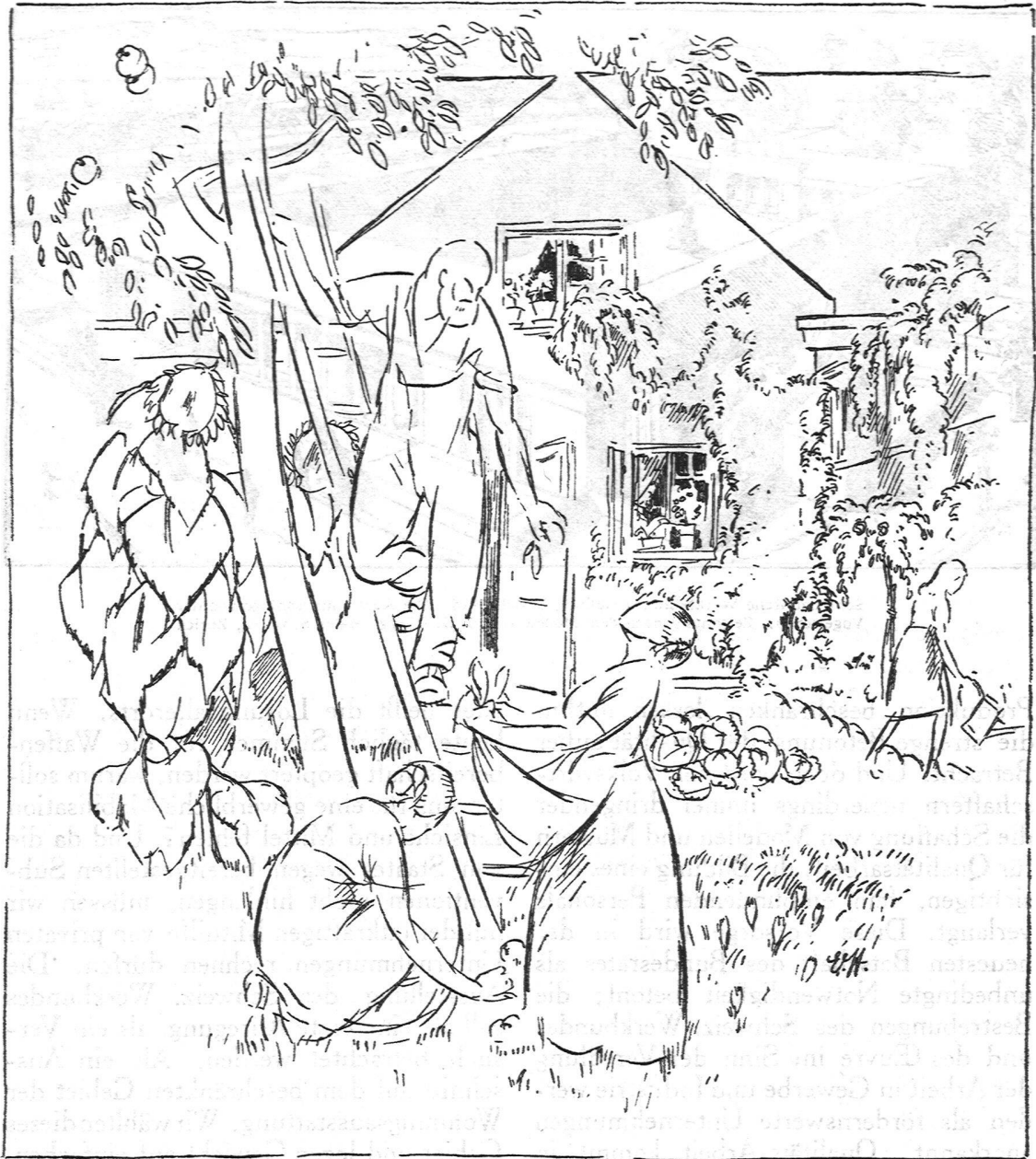
Das sind Erfahrungen, die wir bis anhin in ihren letzten Konsequenzen nicht durchkosten mußten, die uns aber später bitter mangeln können. Die Sperrung der Grenze hat uns verpflichtet, für den Inlandsbedarf selber aufzukommen. Neue Gewerbszweige wurden eingeführt und früher schüchtern unternommene Versuche mit dem Steigen der Nachfrage ausgebaut. Die Einrichtungen der Basler Muster-Messe, der Schweizer Woche suchen diesem Bedürfnis gerecht zu werden und haben eine wesentliche Steigerung im Umsatz heute schon erreicht. Sie müssen sich notwendigerweise auf die Quantität, auf die Steigerung der Nachfrage und der



Schweizerische Werkbund-Ausstellung Zürich 1918. Die Ausstellungsanlage aus der Vogelschau. Zeichnung nach dem Modell von E. G. Rüegg, Maler S. W. B., Zürich

Produktion beschränken, lassen mithin die strenge Betonung der Qualität außer Betracht. Und doch wird von Volkswirtschaftlern neuerdings immer dringender die Schaffung von Modellen und Mustern für Qualitätsarbeit, die Bildung eines einsichtigen, fein empfindenden Personals verlangt. Diese Vorsorge wird in der neuesten Botschaft des Bundesrates als unbedingte Notwendigkeit betont; die Bestrebungen des Schweiz. Werkbundes und des *Ceuvre* im Sinn der Veredlung der Arbeit in Gewerbe und Industrie werden als förderungswerte Unternehmungen anerkannt. Qualitäts-Arbeit kommt in erster Linie dem Inlandsmarkt, unsern einheimischen Käufern zugute, da einzig solide Waren in einem anständigen Preisansatz wirklich preiswert und billig sind. Und Qualitäts-Arbeit tut uns not im Kampf gegen die Gefahr der wirtschaftlichen Überfremdung; sie wird zum unbedingt erforderlichen Rüstzeug, wenn wir dereinst im Export, in diesem neu anhebenden Wettstreit (um nicht Krieg zu sagen) mit Ehren bestehen wollen. Und dieser zweite Krieg kennt keine Neutralität. Entweder

oder heißt die Losung allerorts. Wenn heute täglich Summen für die Waffenbereitschaft geopfert werden, warum sollten uns für eine gewerbliche Mobilisation Einsicht und Mittel fehlen? Und da die von Staates wegen bereitgestellten Subventionen nicht hinlangen, müssen wir mit der tatkräftigen Mithilfe von privaten Unternehmungen rechnen dürfen. Die Ausstellung des Schweiz. Werkbundes soll als eine erste Anregung, als ein Versuch betrachtet werden. Als ein Ausschnitt auf dem beschränkten Gebiet der Wohnungsausstattung. Wir wählen dieses Gebiet und legen Gewicht auf einfachen, sachlich guten, billigen Hausrat für den Arbeiterstand aus einer naheliegenden Überlegung heraus. Die Forderung nach Qualität in irgendeinem Arbeitsstück wird keineswegs erfüllt durch Solidität und Präzision, sie umfaßt noch ein Letztes, Höheres, die Freude nämlich am Schaffen und Vollbringen. Und diese Freude ergibt sich erst als schöne Selbstverständlichkeit, wenn eine anständige Lebenshaltung gesichert ist. Damit wird die ehrliche Lösung der Wohnungsfrage für den



Schweizerische Werkbund-Ausstellung Zürich 1918. Blick in einen Nutzgarten der Abteilung: Arbeiterwohnungen. Zeichnung von E. Stiefel, Maler S. W. B., Zürich

Arbeiter- und Mittelstand zu einer Grundbedingung für alle weiteren Folgerungen. Sie stellt heute die völlig neu geartete Aufgabe, uns einen Ausweg zu weisen, um mit den durchwegs sehr verteuerten Rohstoffen oder vielleicht mit neuen Mitteln und Anwendungsformen auszukommen. Somit wird die Veranstaltung Versuche zeitigen, Anregungen vermitteln und diese

in einer streng beschränkten Auswahl und in einer sorgfältig ermessenen Anordnung vor Augen stellen. Sie möchte mit den Wohnräumen und den vorgelagerten Gärten ein Verlangen steigern, Wünsche wirklichen helfen, Freude bereiten, um letzten Endes nach Jahren in jedwedem Arbeitsstück diese Freude als wertvollste Beigabe wieder zu erkennen. H. R.